

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

Inserate:  
für den Raum  
einer Spalten-  
zeile 12 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt ist  
auch für obigen  
Preis durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Bekanntmachung.

Am

16. dieses Monats,

Vorm. von 9 Uhr an

soll in dem Schffel'schen Schanklokale alhier das zu dem Creditwesen des verstorbenen Schneidermeisters Carl Heinrich Pause hier gehörige Waarenlager, bestehend aus fertigen Kleidungsstücken für Männer und Knaben und aus Sommer- und Winterstoffen, gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das an hiesiger Gerichtsstelle aushängende Auktionsverzeichnis hiermit bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 3. September 1872.

Königl. Gerichtsammt im Bezirksgericht daselbst.  
v. Dieckau.

### Bekanntmachung.

Künftigen

16. September d. J., von Vormittags 10 Uhr an,

sollen in der Wohnung des Herrn Lithograph Wilhelm Heybruch hierelbst verschiedene, zum Nachlasse weil. Herrn Christian Ferdinand Mehlhorn's hier gehörige Steindruckereizentilien, insbesondere 2 eiserne Steindruckpressen nebst 5 Rahmen, 1 eiserne Prägpresse, 1 eiserne Satinirmaschine mit 2 Stahlplatten, circa 115 Stück Lithographiesteine u., ferner einige Kleider, Wäsche, Betten und Möbles gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das an hiesiger Gerichtsstelle mit aushängende Auktionsverzeichnis hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 21. August 1872.

Das Königl. Gerichtsammt im Bezirksgericht daselbst.  
II. Abteilung.  
Leonhardt.

Jost.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen

den 17. September 1872

die dem Fleischermeister Gustav Wöckel in Unterstüpengrün zugehörigen Haus-, Garten- und Feldgrundstücke, Nr. 43 des Katasters, Nr. 30 und 79 des Grund- und Hypothekenbuchs für Unterstüpengrün, welche Grundstücke am 8. Juni 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten und der zur Zeit noch anstehenden Ernte auf

685 Thlr.

ortsrichterlich gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Schmid'schen Gasthose zu Unterstüpengrün aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 28. Juni 1872.

Das Königliche Gerichtsammt.  
Landrock.

Auf Antrag der Erben des Hufschmieds Carl Heinrich Trommer in Lannenbergsthal soll das demselben zugehörig gewesene Schmiedegrundstück Nr. 18 des Brandkatasters und Fol. 25 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lannenbergsthal, nachdem dasselbe am 25. Juli dieses Jahres consignirt und auf überhaupt 1025 Thlr. gerichtlich taxirt worden ist,

den 20. September 1872,

Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle freiwillig subhastirt werden.

Kaufliebhaber werden hiervon in Kenntniß gesetzt und unter Verweisung auf den Anschlag an hiesiger Amtsstelle, welcher eine ungefähre Beschreibung des Trommerschen Schmiedegrundstücks, ein Verzeichniß der auflastenden privatrechtlichen Oblasten und die Kaufbedingungen enthält, geladen, im Subhastationstermine vor 12 Uhr Mittags im Trommerschen Nachlasshause zu Lannenbergsthal sich einzufinden und der anderaumten Subhastation gewärtig zu sein.

Auerbach, den 4. September 1872.

Königliches Gerichtsammt.  
Keller.

# Tagesgeschichte.

## Deutschland.

Berlin. Nach dem nunmehr vorliegenden officiellen Festprogramm sind für Empfang und Aufnahme der kaiserlichen Gäste hier selbst vom 5. bis 10. September folgende Bestimmungen getroffen: Donnerstag 2 1/2 Uhr Nachmittags Ankunft des russischen Kaisers auf dem Ostbahnhofe; Freitag 6 Uhr Nachmittags Ankunft des österreichischen Kaisers auf dem neuen Potsdamer Bahnhofe. Souper im Pfeiler-Saal der Königskammer; Sonnabend Vormittags große Parade. Nachmittags 4 Uhr Gala-Diner im weißen Saale und der Bildergalerie des königl. Schlosses, Abends 7 Uhr Theater-Vorstellung im Opernhause und nach derselben Versammlung in den Königskammern und Abends 9 Uhr Zapfenstreich, im Lustgarten Thee und Souper; Sonntag 1 1/4 Uhr Nachmittags Fahrt nach dem zoologischen Garten, Nachmittags 3 Uhr mit Extrazug nach Potsdam und dort Spazierfahrt durch die königlichen Gärten, Nachmittags 6 Uhr Familiendiner im Schloß Babelsberg, Abends 8 Uhr Thee beim Kronprinzen im Neuen Palais, Rückfahrt von der Wildparkstation mit Extrazug; Montag 8 1/2 Uhr Morgens Extrazug vom Lehrter Bahnhofe bis Staaken zum Corpsmanöver und Rückfahrt mit Extrazug, Nachmittags 5 Uhr Diner in der Adlergalerie im kaiserlichen Palais, Abends 9 Uhr Soirée beim Prinzen Karl; Dienstag 8 1/2 Uhr Morgens Extrazug vom Lehrter Bahnhofe bis Wassermarkt, Feldmanöver und darnach Dejeuner daselbst im Zelt, Rückfahrt mit Extrazug, Abends 9 Uhr Concert im runden Saale im Palais des Kaisers.

— Zur Bewohnung der Truppenübungen des Garde-Corps sind folgende fremdberrliche Offiziere in Berlin eingetroffen: der eidgenössische Oberst Pfister v. Altrichhofen, Kommandant der schweizerischen 13. Inf.-Brigade, der Oberst-Lieutenant vom schweizerischen Generalstabe Bollinger, der Major im schweizerischen Artilleriestab Göldy, der Major im schweizerischen Kommissariatsstabe Weber Disteli, der Oberst de Man und der Kapitän Alewyn, beide von der k. niederländischen Artillerie; der General-Lieutenant Graf Petitti, der Major v. Nocenni und der Hauptmann Sala von der italienischen Armee; der Oberst im russischen Kriegsministerium v. Zur-Mühlen, der Generalmajor und Kommandant des russischen Garde-Grenadier-Regiments Kaiser von Oestreich v. Broemien; der bayerische Generalmajor v. Diehl, der bayerische Oberst-Lieutenant v. Fleckener, die bayerischen Majors v. Safferling, v. Will, Pfeß, der bayerische Hauptmann Schmauy, der bayerische Ritmeister v. Nagel und der bayerische Premier-Lieutenant im 2. bayerischen Artillerie-Regiment Heimpele.

— Nach der „B. B. Z.“ hat Frau Lucca, die berühmte Primadonna der königl. Oper in Berlin, ohne ihren Mann, den Baron Rhaden, zu unterrichten, geschweige dessen Einwilligung einzuholen, ihre Reise nach New-York angetreten. Diese Handlungsweise und andere Thatfachen, haben den Baron Rhaden veranlaßt, die Ehescheidungsklage gegen seine Gattin anzustrengen. Vom 15. September ab, dem Tage, an welchem Frau Lucca laut ihres Contractes daselbst einzutreffen hätte, wird sie als contractbrüchig auf den Anschlagzetteln der königlichen Theater verzeichnet sein.

— Das „Berliner Fremdenblatt“ veröffentlicht folgenden Privatbrief, welchen der Redakteur desselben von Frau Lucca aus Liverpool vom 31. August erhalten hat: „Wenn Sie diese Zeilen erhalten, bin ich längst überm Meere, doch kann ich nicht scheiden von einer Stadt, die meine Heimath geworden war, so sehr, daß ich die alte ganz vergessen hatte, ohne Abschied zu nehmen, ohne meine Gründe anzugeben, einem Publikum gegenüber, das mich stets verwöhnt und mit Güte überschüttet hat. Der Gedanke ist mir unerträglich, daß man wirklich glauben könnte, ich verlasse des Geldes wegen Berlin. Jeder ruhig Denkende wird sich wohl selbst sagen, daß wenn dies der Grund wäre, ich nicht 10 Jahre hätte zu warten brauchen, aber ich gebe Ihnen die heiligste Versicherung, daß nicht alle „Schätze Indiens“ mich vermocht hätten, eine Stadt zu verlassen, an der ich mit ganzem Herzen hänge. Unmöglich kann ich mich aber ähnlichen Vorgängen wieder aussetzen, wie die vergangenen Winter von einer Partei arrangirten, ohne meinen Namen, dem ich mit Gottes Hilfe einen so guten Klang verschafft habe, zu besudeln. Man stelle mir zur Seite wen man will, ich werde nie einen Wettfeind, mit den Mitteln, welche von der Natur mir verliehen, scheuen, zu Intriguen und Beleidigungen werde ich mich niemals hergeben, dagegen verstehe ich auch nicht zu kämpfen, um so weniger, da ich mich auch keines Vergehens, dem Publikum gegenüber, schuldig weiß. Ich habe alle Schritte gethan, aus meinem Kontrakt entlassen zu werden, man hat es mir abgeklagen, es ist dies trostlos für mich, da mir Berlin dadurch verschlossen ist, — ändern kann aber nichts meinen Entschluß; meine Ehre als Künstlerin ist zu tief verletzt und die mir

feindliche Clique zu wenig wählerisch in ihren Mitteln, als daß ich mich nochmals denselben Insulten, vor denen mich kein Mensch bewahren kann, aussetzen sollte. Darum bitte ich Sie herzlich, Herr Redakteur, meinen lieben Berlinern meinen innigsten, aufrichtigsten Dank für alle Liebe und Güte, mein herzlichstes Lebwohl zuzurufen. Vergessen können wir uns Alle wohl nie, aber:

„Es wahr so schön und mußte doch vergehn“ (Mein Lied).

Nun leben Sie wohl zc. zc.

Pauline Lucca.

Frankfurt a. D. Ein bedauernswerther Unfall hat sich am 2. d. bei dem Brigade-Exerciren auf den Runersdorfer Feldern zgetragen. Die Mannschaften hatten eben ihre Gewehre zusammengestellt, wie sie es zu thun pflegen, wenn sie einige Zeit Ruhe haben, als das Pferd eines Hauptmanns vom 48. Regiment — man sagt Herr v. Jena — scheu wurde und seinen Reiter in die hoch ragenden Bajonette warf, so daß dieser, an mehreren Stellen des Körpers durchbohrt, zum Tode verletzt wurde. Obwohl Hilfe alsbald zur Hand war, verschied der Bedauernswerthe schon nach wenigen Stunden.

— Der Dresdner Handwerker-Verein hat zum 25. bis 28. Sept. d. J. den ersten Allgemeinen deutschen Handwerker-Tag nach Dresden berufen, zu welchem von vielen deutschen Eisenbahn-Verwaltungen gegen Vorzeigung der Eintrittskarten Fahrpreis-Ermäßigungen zugelassen worden sind. Die definitive Tagesordnung wird erst in der Vorversammlung am 24. September festgestellt werden.

Aus München schreibt man vom 2. September: Heute vor zwei Jahren war es, daß Deutschland vor Sedan einen der falschen Götzen zu Boden warf, den die Welt sich über zwei Jahrzehnten gewissermaßen als obersten Herrn und Richter hatte gefallen lassen. Für uns in Baiern mißt sich Betrübniß in die Freude, denn Baiern, das so treu mithalf, den einen Götzen zu entfernen, ist in Gefahr, von Neuem einen anderen Götzen, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu seinem Herrn zu erhalten. Die Ultramontanen machen sich bereit, die Zügel zu ergreifen, die Herr v. Luz nicht zu führen vermochte. Mögen sie es thun, die Kraft und Intelligenz des Volkes, das die Franzosen schlug, wird auch die Ultramontanen zu schlagen wissen. Der Kampf wird ein höchst erbitterter werden, der Sieg aber wird den Deutschen und nicht den Römlingen zufallen, die Baiern zu ihrem letzten Zufluchtsorte in Deutschland machen möchten.

— Aus Baiern, 4. September schreibt die „A. A. Z.“: Daß auch heute über unsere Ministerkrise noch der Schleier des Geheimnisses gezogen bleibe, war vorauszusehen, und so wird denn die Berliner Monarchen-Zusammenkunft vor sich gehen, ohne daß gleichzeitig die Augen Europa's auf den Sturm im Glas Wasser, der in München in Scene gesetzt werden sollte, sich zu richten gehabt hätten. So viel scheint nämlich sicher zu sein, daß Herr v. Gasser, obwohl er seit 14 Tagen mit der Vaterne nach Männern sucht, die unter seiner Führung in die Ministerportefeuilles sich zu theilen gesonnen wären, solche nicht findet, und daß mithin nach diesem gescheiterten Versuch die Dinge bis auf Weiteres beim alten bleiben. Festhält sich dies, dann hätte die ultramontane Partei gemäßigten Bekenntnisses ihre Unfähigkeit, die Zügel der Regierung zu ergreifen, glänzend bewiesen, denn wenn sie nicht einmal im Stande ist, die Ministerstühle zu besetzen, wie kann sie daran denken, sie für längere Zeit zu besitzen.

## Frankreich.

— Die französische Republik ward am 4. September zwei Jahre alt. Den Geburtstag zu feiern, hat die Regierung verboten, es werden daher viele Reden ungehalten, viele Toaste unausgebracht bleiben. Es schien neuerdings, als ob die Aera der politischen Bankette sich in Frankreich wieder erneuern solle und Herr Gambetta mit seinen Freunden hatte für die zur Feier des 4. September in Aussicht genommenen Zweckessen bereits ein recht reichhaltiges politisches Menü ausgewählt. Minister und Präfecten haben seitdem ihr Veto gegen jede Demonstration an diesem Tage eingelegt, der mit der eklatantesten Niederlage Frankreichs zusammenfalle und daher nicht Gegenstand irgend welcher Parteikundgebung werden dürfe. Die Regierung hat indeß den Republikanern zum Geburtstag der Republik wenigstens die eine Freude gemacht, daß sie die Veranlassung benutzte, die „Republik“, und zwar die conservative, nochmals ganz besonders zu betonen. Herr Lefranc erklärte in seinem diesbezüglichen Circular, daß es nothwendig sei, durch strengste Aufrechterhaltung der Ordnung die conservative Republik zu consolidiren, eine Abschlagszahlung, mit welcher die „reinen“ Republikaner wohl zufrieden sein werden.

— Am Morgen des 1. September wurden in Sedan viele Häuser mit dreifarbigen Fahnen in Trauerflor geschmückt. Eine derselben trug die Aufschrift: „Vive le France au bientôt la revanche!“ Es erging der Befehl, die Fahnen einzuziehen, nur die nicht umflorten wurden von deutschen Behörden geduldet. Alle Läden waren geschlossen, im Uebrigen aber herrschte Ruhe und man befürchtete auch keine lärmenden Kundgebungen.

zusammen  
Marx un  
für Itali  
Serillier  
Österreich  
Mitglied  
die einzeln  
gärten zie  
bandlung  
Die Haag  
formirt, ju  
hofe und

—  
der Caval  
Armecorps  
von 10  
13. Septe  
Rohwein;  
den 17.  
Radeberg;  
durch die  
bekannt ge

—  
regnerische  
Berzweifu  
ob sich der  
mir gegen  
sicht. Ich  
über zu  
Fenster we  
galt mir,  
ich öffne u  
Regenschirm  
diesen Sch  
rufen, ich  
mich, und  
können.  
können. I  
reiche Etir  
sange an,  
samkeit, v  
Pbrasen,  
nicht einm  
denn doch  
Sie waren  
hielt das f  
Ihnen vor,  
sehr irre, n  
so unleidlic  
weil Sie k  
um Sie el  
fallen und

—  
von dem i  
Reich neu  
vorigen Ja  
mitttheit, h  
Tafelauffag  
Reichsinfig  
geboren. I  
den Ueberb

—  
machung, d  
wirft: „I  
Fabrikanten  
liebendwürt  
sicheren, r  
einer Famil  
Zeit gewer  
Mitglieder

## Niederlande.

— Der Congreß der Internationalen ist soeben im Haag zusammengetreten. Unter den Delegirten befinden sich u. A. Karl Marx und zwar als Vertreter von Deutschland und Rußland, Engels für Italien und Spanien, Gournet für Dänemark und Belgien, Serillier für Frankreich, Wrobleßky für Polen und Leo Fränkel für Oesterreich und Ungarn. Der letztere war bekanntlich das deutsche Mitglied der Pariser Commune-Regierung. Danach zu schließen, sind die einzelnen Länder von dem Londoner Centralcomité an ihre Delegirten ziemlich willkürlich vertheilt worden. Die eigentlichen Verhandlungen sollten am 3. d. beginnen und die ganze Woche dauern. Die Haager Polizei zeigt sich dabei sehr aufmerksam und wohl informiert, sie empfing jeden einzelnen Delegirten auf dem Haager Bahnhofe und geleitete ihn in das Versammlungslocal.

## Provinzialnachrichten.

— Die öffentliche Versteigerung der ausgemusterten Dienstpferde der Cavallerie, Artillerie und des Trains des königlich sächsischen Armeecorps soll an den nachgenannten Tagen und Orten, Vormittags von 10 Uhr an, stattfinden: den 12. September in Pirna; den 13. September in Dresden; den 14. September in Rochlitz und in Roswein; den 16. September in Dicksa, in Borna und in Pegau; den 17. September in Grimma, in Lausitz, in Freiberg und in Radeberg; den 18. September in Großschönau. Das Nähere wird durch die betreffenden Localblätter, sowie an den Versteigerungsplätzen bekannt gegeben werden.

## Bermischte Nachrichten.

— [Die Bekanntschaft durch den Regenschirm.] Es war ein regnerischer Tag, der mich an's Zimmer fesselte; ich setzte mich vor Verzweiflung an's Fenster, die Platte gegen den Himmel gerichtet, ob sich denn die Wolken nicht klären. Da fällt mein Auge auf das mir gegenüber liegende Haus und erblicke ein reizendes Mädchengesicht. Ich vergaß mein Mißgeschick; ich sah hinüber zu ihr, sie herüber zu mir, sie öffnete das Fenster, schloß es wieder, ging vom Fenster weg, setzte sich nach wenigen Minuten hin. Gewiß — das galt mir, ich war ihr nicht gleichgültig. — Es klopfte an meine Thür, ich öffnete und herein hüpfte ihr Stubenmädchen, überreicht mir einen Regenschirm mit den Worten: „Das gnädige Fräulein schickt Ihnen diesen Schirm.“ Dann eilte sie fort. Ich hatte Mühe ihr nachzurufen, ich ließe danken. Ich war ganz felig, es ist richtig, sie liebt mich, und giebt mir so auf zarte Weise Gelegenheit, sie besuchen zu können. Ich brannte vor Ungeduld, den Schirm zurückstellen zu können. Des andern Tages ging ich zu ihr, klopfte an, eine stönenreiche Stimme rufte: „Herein!“ Sie saß wieder am Fenster. Ich fange an, meine Ansprache zu sammeln, spreche von zarter Aufmerksamkeit, von Sympathie, Empfindung, Gefühlen und mehr derlei Phrasen, und warte bangen Herzens auf Antwort, allein umsonst, nicht einmal setzen hat man mich geheißen. Endlich war mir das denn doch zu stark und plaze geradezu heraus: „Mein Fräulein! Sie waren so gütig, mir gestern einen Schirm zu senden, und ich hielt das für eine mich beglückende Einladung, mich dann selbst bei Ihnen vorzustellen.“ Da sprang sie auf und sagte: „Da sind Sie sehr irre, mein Herr! Ihr Gegenüberstehen war mir gestern so lästig, so unteulich, daß ich mir dachte, Sie blieben deshalb nur zu Hause, weil Sie keinen Regenschirm haben, und schickte Ihnen einen solchen, um Sie eher los zu werden.“ Ich war wie aus den Wolken gefallen und entfernte mich schnell verblüfft.

— Zwischen Salzburg und Berchtesgaden stand ein Birnbaum, von dem die Sage ging, daß mit seinem Eingehen das deutsche Reich neu erstehen würde, und ist derselbe merkwürdigerweise im vorigen Jahre wirklich eingegangen. Wie nun die „Schles. Ztg.“ mittheilt, hat Frau v. Thiele-Winkler aus dem Holze desselben einen Tafelaufsatz anfertigen lassen, auf dessen Spitze sich die deutschen Reichsinsignien befinden und demselben den Kaiser als Geschenk angeboten. Der Kaiser hat das Geschenk freundlichst angenommen und den Ueberbringer desselben reichlich beschenkt.

— Der Staatsanwalt in Halle erläßt folgende pikante Bekanntmachung, die ein großes Schlaglicht auf das Treiben mancher Familie wirft: „Betrug durch Annoncen, berechnet größere Gutsbesitzer, Fabrikanten und höhere Beamte“, welchen man ein fein gebildetes, liebenswürdiges, junges und heirathsküstiges Fräulein mit einem sicheren, reellen Vermögen von 140,000 Thlr.“ offerirt, wird von einer Familie Sasse zu Beseda bei Altleben a. d. Saale seit längerer Zeit gewerbmäßig betrieben. Wegen dieser Industrie haben die Mitglieder jener Familie bereits Strafe erlitten, setzen aber das Ge-

schäft durch „ehrenhafte Heirathsgesuche“, welche sie in auswärtigen größeren Zeitungen inseriren lassen, fort. Vor dem Treiben dieser gefährlichen Schwindler warnend, ersuche ich, zur Beurtheilung des Umfangs der Industrie jener durch die bisherigen Strafen nicht gebesserten Familienglieder, um baldige Mittheilung von Material mit dem Bemerken, daß im Interesse der Beschädigten mit möglichster Discretion verfahren werden soll.

— Ein Herr Johnson aus Leeds hat in Folge einer Wette am 24. August den Versuch gemacht, von Dover nach Calais zu schwimmen. Ein von einem Dampfschiffe geschlepptes Boot begleitete den Schwimmer, um ihn nöthigenfalls aufzunehmen, was denn auch geschah, nachdem er sieben englische Meilen zurückgelegt hatte. Das Haupthinderniß für das Gelingen des Unternehmens war die große Kälte des Wassers, welche den Schwimmer endlich nöthigte, den Versuch aufzugeben. Die Weite der zurückzulegenden Strecke wird mit Einrechnung der Strömungen auf 30 englische Meilen geschätzt, welche der Schwimmer behauptet mit Leichtigkeit überwunden zu haben, wenn er im Stande gewesen wäre, die Kälte des Wassers länger zu ertragen.

— Eine seltsame Sängergesellschaft hat sich in diesen Tagen von Dresden aus auf den Weg gemacht, um eine Rundreise durch Deutschland zu machen und in allen größeren Städten Concert zu geben. Es sind dies neun blinde Sänger, welche in dem Dresdner Blindeninstitut erzogen und ausgebildet wurden und in musikalischer Beziehung Ausgezeichnetes leisten.

— [Schwärmendes Inventar.] In Bradford erschien der Konstabler bei einem Kutsher Namens Rosp, um ihn wegen einer eingeklagten Schuld zu pfänden. Der Kutsher brachte als erstes Object einen Bienenkorb, schüttelte die Injassen aus und sprach, sich in einen Fenstervorhang hüllend: „So, jetzt inventaristiren Sie gefälligst!“ Das Ende dieser Affaire spielte sich dieser Tage vor Gericht ab, wo der Uebelthäter zu 40 Shilling Strafe oder 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

— Das Städtchen Leoben in Ober-Steiermark kann unbedingt zu den reichsten Orten gezählt werden. Aus den der Gemeinde gehörigen Wäldern und Bergwerken erzielt nämlich die Bürgerschaft so reichliche Erträgnisse, daß beispielsweise in diesem Jahre nicht nur alle Steuern bezahlt werden konnten, sondern auch noch ein Ueberschuß von 140,000 Gulden nach Verhältnis der Besitzungen an die Bürger vertheilt wurde, wovon Einzelne Beiträge von 3000—4000 Gulden erhielten.

— In Minden ist der ältere Sohn der bekannten Familie Weismann bei der Production seiner Seiltänzerkunststücke von einem 50 Fuß hohen Seile zum Entsetzen der Zuschauer auf die Erde gestürzt. Das Weichen des Pfahles, an dem das nach einem hoben Gerüste führende Seil befestigt war, ist der Grund dieses bedauerlichen Ereignisses. Es soll noch Hoffnung vorhanden sein, das Leben des Verunglückten zu erhalten.

— [Russische Gewissenhaftigkeit.] Bei einer Feuerbrunst in Russisch-Wolotschik (an der galizischen Grenze), welches keine Feuerlöschmittel besitz, eilten, wie die russische „St. Pet. Ztg.“ meldet, die Einwohner der österreichischen Stadt Brody hülfreich mit ihren Spritzen herbei, mußten aber unverrichteter Weise wieder abziehen, da ihnen an dem Schlagbaum der Grenze von den russischen Beamten Pässe abverlangt wurden, mit denen sich zu versehen sie natürlich keine Zeit gehabt hatten.

## Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 1. bis zum 7. September.

Aufgeborene: 91) Emanuel Bräuniger, Maurer allh., kath. Confession, u. August Therese Schmidt. 92) August Eduard Louis Unger, Klempner in Schloßchemnitz, u. Amalie Therese Merker daselbst.

Getaufte: 232) Max Guido Bretschneider in Wildenthal. 233) Emma Helene Schädlich. 234) und 235) Adolf und Erna Köppler.

Begrabene: 154) ein todtgeb. S. des Maurers Fr. Unger. 155) des Schuhm. Aug. Herrm. Rennis S. Herrman August, 11 M. 13 T. 156) August Friedrich Baumann, Armenhausbewohner in Wildenthal, 46 J. 5 M. 22 T. 157) Karl Gottlob Wolf, Schreinschleifer, 49 J. 8 M. 12 T. 158) Herr August Friedrich Goldig, anf. P. u. Rentier, 66 J. 3 M. 14 T. 159) Fr. Herrmann Herrfurth, Handarb. und Landwehrmann, 32 J. 9 M. 5 T. 160) Erna Köppler, des Zimmermanns Gustav Köppler Zwillingstöchter, 6 T.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Predigttext:

Borm.: Röm. 14. 17 bis 19: D.

Nachm.: Katechismusunterredung — Schluß des 1. Artikels.

Montag, den 9. September.

Borm. 9 Uhr allgem. Beichte u. h. Communion. D.

Morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr, kommt in König's Saal zur Aufführung  
**„Die Mordgrundbrück bei Dresden“,**

Oper in 3 Acten von Julius Otto.  
 Dichtung vom Sohne seines Vaters. Composition vom Gatten seiner Mutter.  
 Entré: Parterre 3 Ngr. Gallerie 5 Ngr. Textbücher sind an der Kasse für 2 Ngr. zu haben.

Zum Schluss: **BALL.**

Um zahlreichen Besuch bittet

der Liederkranz.

Im Saale des Herrn **Hendel** in Schönheiderhammer

Sonntag, den 8. September,

**humoristische Gesangs-Concerte,**

das erste: 1/2 4 Uhr bis 1/2 7 Uhr, das zweite 1/2 8 Uhr bis 10 Uhr, nachdem ein Tänzchen, gegeben von der Singspiel-Gesellschaft Louis & Großer aus Johannegeorgenstadt, bestehend aus 7 Personen (4 Damen 3 Herren) unter Mitwirkung des Komikers P. Krenzsch aus Berlin Anfang 7 Uhr.

Um gütigen Besuch bittet

Gastwirth **Hendel** und **Louis Grosser.**

**Unterblauenthal.**

Nächsten Sonntag, den 8., und Montag, den 9. September,

**Sternschiessen und Damenschiessen, wobei Tanzmusik**

stattfindet, wozu ergebenst einladet

**Wittwe Martin.**

**Die Allgemeine Asscuranz in Triest**

(Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

**32 Millionen 128,481 Gulden 11 Kreuzer ö. W.**

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, wosfern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschäden.
- b) gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien und stellt die Policen in Preuß. Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1870 für 12,228 Schäden die Summe von

**4 Millionen 929 Tausend 316 Gulden 20 Kreuzer ö. W.**

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

**Carl Lipfert** in Eibenstock.

**F. G. Decker** in Zwönitz.

**C. O. Leonhardt** in Aue.

**Zeitungs-Annoncen-Expedition**

Dresden **Rudolf Mosse** Leipzig  
 Altmarkt 4, I. Grimm. Str. 2, I.  
 Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes  
 Berlin, Hamburg, Breslau, Wien, Prag, München, Nürnberg, Zürich,  
 Strassburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Halle a. S.

befördert Anzeigen jeden Inhalts als: Amtliche Bekanntmachungen; Emissionsanzeigen; Hôtels-, Gasthofs-, Instituts-, Bäder- und Geschäfts-Empfehlungen; Verkäufe und Verpachtungen von Gütern, Grundstücken, Fabriken; Gesuche aller Art in Angebot und Nachfrage (Engagements, Heirathen, Wohnungen etc.); Familien-Nachrichten etc. etc. unter alleiniger Anrechnung der Original-Insertionsgebühren. Bei Uebertragung des gesammten Insertionswesens werden besondere Vergünstigungen eingeräumt. Discretion; prompte und reelle Bedienung sind die leitenden Geschäftsprinzipien. Kostenvoranschläge und Winke über praktisches Inseriren werden bereitwilligst gegeben. Vollständigstes Zeitungsverzeichniss (Insertions-Tarif) gratis und franco.

**Wildenthal.**

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Robert Drechsler.**

**Schiesshaus.**

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **L. Brandt.**

Druck von E. Hannebohn in Eibenstock.

Morgen Sonntag von Vormittag 11 Uhr an

**Speckkuchen**

bei **Ww. Seelig.**

**Vorläufige Anzeige.**

Die geehrten Herren und Damen, welche sich bei dem nächst hier stattfindenden **Reit-Cursus** betheiligen wollen, werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich Sonnabend, den 7. Septbr. a. c., Abends 7 Uhr zu einer Besprechung im hiesigen **Rathskeller** einzufinden, wo Unterzeichneter sich persönlich einstellen wird.

Ergebenst **August Koch,**  
 Eibenstock, d. 7. Septbr. 1872. Stallmeister u. Reitlehrer  
 in Schneeberg.

**Herr Emil Claus,**

Kaufmann, gebürtig aus Eibenstock i. S., wird ersucht, seine Adresse anzugeben.

Bernh. Bräutigams Erben.  
 Leipzig.

**Abfahrt der Dampfwagenzüge von Schneeberg-Neustädtel:**

	Früh	Früh	Mittag	Nachm.	Abend
Nach Schwarzenberg	6 55	9 —	1 15	4 15	10 5
„ Zwiskau	8 45	8 55	12 10	5 10	8 30

**Geldcours der Börse in Chemnitz am 5. Septbr. 1872.**

Ausl. Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf. — Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. — Pf. —  
 20-Francs-Stück 1 Thlr. 5, 9 1/4 — Noten ausl. Banken ohne Ausw.-Kasse  
 in Leipzig pr. 100 Thlr. 99 1/4. — Wiener Noten in österr. Währung  
 à 18 Ngr. 3 1/2 Pf.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei

„Und nicht ohne ...  
 „Waru haben wir ...  
 werde ich w ...  
 gar garstig ...  
 ihm meinetr ...  
 gleich zu ih ...  
 mehr sauer ...  
 „Laß' r ...  
 Vater ist ni ...  
 gewurmt ha ...  
 Ich kann jezt ...  
 „Versuch ...  
 versuche.“ sa ...  
 „Gute ...  
 seine Arme ...  
 Dann ...  
 Gebüsches en

An jena ...  
 im Garten g ...  
 den in sein ...  
 Zorne hatte ...  
 zu gönnen. ...  
 Sie den Andr ...  
 ihr paßt. ...  
 Jean ...  
 ihm immer ...  
 fern gerückt, ...  
 ligung bat. ...  
 geworden, fü ...  
 fern von sein ...  
 Andreas fort ...  
 fortgegangen. ...  
 daran denken ...  
 auch von selb ...  
 Das wa ...  
 ruhig und g ...  
 alles Unheil ...  
 Fenster, um ...  
 wieder bli ...  
 entgegen zu t ...  
 bei ihm gewe ...  
 Gines La ...  
 auf die Land ...  
 sehr gut, ab ...  
 lassen, als er ...  
 möglich! Eh ...  
 brach und zu ...  
 ganz deutlich ...  
 Landstraße ab ...  
 als er die ...  
 zusammen ne ...  
 über die Rück ...  
 Jetzt öffn ...  
 ohne sich um ...  
 sah zum Fen ...  
 „Guten ...  
 „Andreas ...  
 hörte und zw ...  
 nommen. De ...  
 „Andreas ...  
 „Nehmt ...  
 direkt zu bear ...  
 Dingen nicht ...  
 Ich will thun ...  
 dann mein G

# Beilage zu Nr. 105 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 7. September 1872.

## Die Butterheze.

Dorfgeschichte

von

J. Klein.

(Schluß.)

„Und meinst Du, daß er damit zufrieden ist?“ fragte sie Andreas nicht ohne Besorgniß.

„Warum denn nicht? Ach, Andreas, von meinem Vater, da haben wir nicht gar so viel zu fürchten,“ seufzte Lisbeth, „mit dem werde ich wohl fertig. Denke lieber an Deinen Vater, der hat mich gar garstig auf's Korn genommen, hast Dich doch schon jetzt von ihm meinerwegen trennen müssen. Ach, ich bin so glücklich, daß ich gleich zu ihm gehen und ihn bitten möchte, uns das Leben nicht mehr sauer zu machen.“

„Laß nur mich sorgen, Lisbeth,“ beruhigte sie Andreas. „Der Vater ist nicht so arg wie er's scheint. Das, was ihn am meisten gewurmt hat, ist wohl, daß Du mir damals einen Korb gegeben. Ich kann jetzt nicht mehr denken, Lisbeth, daß es noch schlimmer mit uns wird.“

„Versuch' Dein Heil, Andreas, während ich's bei dem meinen versuche,“ sagte Lisbeth, schon wieder heiter, „und nun gute Nacht!“

„Gute Nacht, meine Lisbeth!“ sagte Andreas, sie noch einmal in seine Arme schließend und einen Kuß auf ihren Mund drückend.

Dann öffnete er die Thüre und sie huschte im Schatten des Gebüsches entlang, um ungeesehen das Haus zu erreichen.

An jenem Morgen, als Jean Adams mit Lisbeth das Gespräch im Garten gehabt, kehrte er mit sich und der ganzen Welt unzufrieden in sein Haus zurück. Er ärgerte sich, daß er sich von seinem Zorne hatte verleiten lassen, der Lisbeth einen Blick in sein Inneres zu gönnen. Am meisten aber wurmten ihn Lisbeth's Worte, daß sie den Andreas, trotz seiner Armuth doch heirathen würde, wenn es ihr paßte. Wenn sie's thäte!

Jean Adams fand den Gedanken unerträglich und doch kam er ihm immer und immer wieder, doch war er seinem Sohne jetzt so fern gerückt, daß derselbe ihn gewiß nicht wieder um seine Einwilligung bat. Ach, sein Stolz und sein Hochmuth war nicht anders geworden, fühlte er doch den Muth in sich. Zeit seines Lebens sich fern von seinem Sohne zu halten, so einsam es ihn auch dünkte, seit Andreas fort war, und so viel die Mutter auch weinte. Er war fortgegangen, zwar hatte er es dem Sohne gesagt, aber derselbe hätte daran denken sollen, daß es dem Vater nicht Ernst war, mocht er nun auch von selber wieder kommen.

Das waren so die Gedanken, welche Jean Adams beschäftigten, ruhig und zufrieden aber war er dabei nicht. Die ganze Schuld alles Unheils wälzte er auf Lisbeth und er ging nicht mehr an's Fenster, um sie nicht etwa zu sehen. Lisbeth aber hatte sich nicht wieder blicken lassen, sie vermied es absichtlich, dem Vater des Andreas entgegen zu treten, um jeden neuen Zwist zu vermeiden, bevor dieser bei ihm gewesen war.

Eines Tages stand der alte Jean Adams am Fenster und schaute auf die Landstraße hinaus. Für sein Alter waren seine Augen noch sehr gut, aber er glaubte doch, daß sie ihn anfangen im Stich zu lassen, als er seinen Sohn daher kommen sah. Das war doch nicht möglich! Eher konnte der Himmel einstürzen, ehe der seinen Sinn brach und zu seinem Vater zurückkehrte. Und doch! Jetzt war er ganz deutlich zu erkennen, und jetzt? Wirklich, er wandte von der Landstraße ab dem Hause zu. Jean Adams athmete fast beklommen, als er die Hausthür knarren hörte und er mußte seine ganze Ruhe zusammen nehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen und seine Freude über die Rückkehr des geliebten Sohnes zu verrathen.

Jetzt öffnete sich die Thür des Gemaches — Jean Adams blieb, ohne sich umzusehen, die Hände auf dem Rücken gefaltet, stehen und sah zum Fenster hinaus.

„Guten Tag, Vater,“ sagte eine weiche, zitternde Stimme. „Andreas,“ murmelte der Alte, als er die Stimme seines Sohnes hörte und zwar in einem Tone, wie er nie von dessen Lippen vernommen. Dann wandte er sich um.

„Andreas!“ wiederholte er. „Ist's doch besser im Vaterhause?“

„Nehmt mich wieder an, Vater,“ sagte Andreas, ohne die Frage direkt zu beantworten, „ich habe eingesehen, daß ich in manchen Dingen nicht gegen Euch gehandelt habe, wie ich hätte handeln sollen. Ich will thun, was Ihr von mir verlangt, nur bedenkt, Vater, daß dann mein Glück in Euren Händen ruht.“

„Was soll das heißen, Andreas?“ fragte der Vater argwöhnisch. „Das soll heißen, Vater, daß ich von der Lisbeth lassen will, wenn Ihr sie nicht zur Schwiegertochter wollt. Sie hat mir gesagt, ohne Euren Segen könne sie nicht meine Frau werden. Jetzt redet, Vater, was habe ich zu erwarten.“

Anfangs hatte sich, bei Kennung des verhaßten Namens, die Miene des Vaters verfinstert, aber der bittende Ton, in welchem der langentbehrte Sohn zu ihm sprach, bewirkte Wunder.

„Hat sie Dir das gesagt, Andreas? Ich denke, sie hat Dir einen Korb gegeben,“ sagte er nach einer Pause.

„Das war damals, Vater,“ entgegnete Andreas voller Hoffnung.

„Damals hat mich Lisbeth wohl lieb gehabt, aber —“

„Das sind nicht meine Sachen,“ unterbrach ihn der Vater launig. „Sag mir nur, ob's wahr ist, daß die Lisbeth Dich hat so arm nehmen wollen, wie Du da bist und nicht ohne meinen Segen.“

„Ja, Vater, so ist's, Lisbeth nimmt mich nicht ohne Eure Einwilligung und auch der „große Jürgens“ will mir sein Kind nicht geben, bis Ihr damit zufrieden seid.“

„Aha, so, also das bringt Dich zu mir, nicht Dein eigener guter Wille,“ lachte Jean Adams und diesmal klang sein Lachen herzlich, wie seit langer Zeit nicht mehr. „Ohne die Noth um die Liebste hättest wohl noch lange in Deiner Koje gesessen, he?“

„Ach, Vater, seid gut,“ bat Andreas, die Hand des Vater ergreifend, als er dessen milde und ungewöhnliche Stimmung sah. „Ihr werdet nicht bereuen, mich glücklich gemacht zu haben und dankbarere Kinder könnt Ihr nicht wohl haben.“

„Ja, glaub's wohl,“ schmunzelte der Alte, „jetzt bin ich zu Allem gut. Na, will meine Worte auch nicht mit bissigen Redensarten, wie sie mir wohl manchmal gekommen sind, in dieser Zeit einhüllen. Ich würde es gerne gesehen haben, wenn Du Dir eine Andere gesucht hättest, aber da's nicht anders sein kann — meinetwegen nimm' die Lisbeth.“

Im Herbst war Hochzeit, eine fröhlichere und glänzendere gab's lange nicht. Anfangs hatte die Welt Augen und Ohren weit aufgerissen, an so etwas hatte wohl kein Mensch gedacht, und man wollte sich gar nicht mit dem Gedanken ausöhnen, daß der Andreas und die Lisbeth ein Paar werden sollten. Endlich aber mußte man doch wohl einsehen, daß die Sache sich richtig verhielt, nun gab's auch eine Zeit hindurch viel zu sprechen und dann war's vorbei, dann hatten Alle es längst gewußt, daß es so kommen würde.

Als die Hochzeit war, da hatte sich Jean Adams längst mit dem Gedanken ausgeöhnt, die „Butterheze“ als Schwiegertochter in's Haus zu nehmen. Er sah auch bald ein, daß sein Hausstand nicht unter Lisbeth's Leitung litt und freute sich, wenn sie überall so gut Ordnung hielt.

„Siehst Du,“ pflegte er bisweilen wohl zu dem „großen Jürgens“ zu sagen, „jetzt hat sich das Blatt gedreht und wer die meiste Butter nach dem Markte bringt, das bin ich.“

## Willkommen.

Es standen einst die Väter ernst beisammen,  
Nachdem die heisse Völkerschlacht geschlagen,  
Umzingelt von des Krieges blut'gen Flammen,  
Jedoch von ihrer Völker Leib' getragen,  
Inmitten stummer, eis'ger Leichenhügel,  
Sie reichten sich die mannigliche Rechte,  
Ein Druck der Hand, er ward zum Freundschaftsiegel  
Für Fürst und Volk, dem kommenden Geschlechte.

Den Vätern war ein schweres Werk beschieden,  
Es galt Europas Freiheit zu erringen,  
Mit Todemuth durch schweren Krieg zum Frieden,  
Durch bange Nacht zu ew'gem Licht zu dringen!  
Gestüht auf ihrer treuen Völker Wehre,  
Zerrissen sie die schmählichste der Bande,  
Und der Eroberer floh mit seinem Heere; —  
Vom Druck befreit, erholten sich die Lande!

Ihr aber, Herrscher, die Ihr heut beisammen,  
Habt nur ein Werk des Friedens zu vollbringen!  
Verglimmt sind ja des Krieg's verheernde Flammen,  
O, möcht' das Friedenswort Euch ganz gelingen!  
Pflanzt doch des Friedens und der Freiheit Keiser —  
Als Pflicht vor Euren Ahnen übernommen.  
Mit diesem Wunsch, Ihr großen, mächt'gen Kaiser,  
Seid Ihr dem deutschen Volke hoch willkommen!

**Sonntag, am 8. September a. C.,**

beabsichtige ich

**von Nachmittag 2 Uhr an**

meine diesjährige Grummtzung auf Flursüden im untern Dorf, Aschenwinkel und Neuheide meistbietend zu verpachten.

Pacht Liebhaber wollen sich rechtzeitig hierzu einfinden.

Zusammenkunft bei Herrn Gottlob Jahn.

Schönheide, den 4. September 1872.

**Carl Ed. Flemming.**

## Die Zwickauer Bank

empfiehlt sich für

### Bank- und Commissions-Geschäfte,

Eröffnung von laufenden Rechnungen, ohne und mit Credit-Verbindung, Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Wechseln u., Incasso fälliger Coupons, Dividendenscheine und ausgeloster Effecten, Beschaffung neuer Coupons u.

### Depositen-Verkehr,

Annahme und Verzinsung von baaren Einlagen,

### Aufbewahrung

von Werthobjecten

und

### Lombard-Vorschüsse,

auch courshabende Werthpapiere unter den billigsten Bedingungen.

## Augenheilanstalt von Dr. Stumme in Zwickau.

Sprechstunden Bahnhofstrasse 227 10—12 u. 2—3 Uhr.

### Die Eisenwaren-Handlung

von

**Richard Müller**

in

**Auerbach**

empfiehlt sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

### Tapeten, Bordüren

und gemalte Fenster-Rouleaux hält auf Lager

**Louis Schlesinger** in Schönheide.

**Ohne Medicin.**

### Brust- und Lungen-

krankte finden auf naturgemäßem Wege selbst in ver-  
zweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten  
Fällen radicale Heilung ihres Leidens

**ohne Medicin.**

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres  
briefl. durch

**Dir. J. H. Fickert, Berlin,**

Wall-Strasse No. 23.

**Ohne Medicin.**

### Körperschwäche, Husten und Appetitlosigkeit

werden am angenehmsten, sichersten und kräftigsten durch die so bewährten  
und von den Aerzten als heilsam anerkannten Malz-Heil-Fabrikate des Königl.  
Hoflieferanten **Jo hann Hoff** in Berlin beseitigt. Meine Frau leidet schon  
seit zwei Jahren an Husten und Appetitlosigkeit. Durch den Gebrauch Ihres  
bewährten Malzextract-Gesundheitsbiers befindet sie sich besser und daher möchte  
ich die Kur nicht unterbrechen. Bitte daher um neue Sendung. G. Crell,  
Tischlermeister in Berlin, Brandenburgstr. 25, den 21 Decbr. 1871. — Die  
Heilung meines besonders heftigen Brusthustens, welche ich nur dem alleini-  
gen Gebrauche Ihrer vielgerühmten Malz-Chocolate und Malzbonsons zu-  
schreiben kann, verpflichtet mich, Ihnen den innigsten Dank darzubringen.  
Paul Stark, Caplan in Kerna.

Verkaufsstelle bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

### Ein geübter Brettschneider

wird gesucht auf dem Hammerwerk Wildenthal.

Druck und Verlag von C. Hannebach in Eibenstock.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sofort  
antreten bei

**Emilie Keil,**  
Bergstraße Nr. 36.

Das in Leipzig erscheinende  
„Leipziger Theater- und Intelligenzblatt“  
ladet hiermit zum Abonnement ganz ergebenst ein. Dasselbe bringt  
die neuesten Original-Depeschen, und wird sich wie bisher durch eine  
prägnante und doch möglichst erschöpfende Tagesgeschichte, Handels-  
und sonstige industrielle Angelegenheiten, Locales-, Gerichtssaal, Uni-  
versität, Theater-Ereignisse, Vermischtes, neuesten Leipziger Courszettel,  
sowie auch Theaterzettel sämtlicher Leipziger Theater auch ferner-  
hin auszeichnen. Das von tüchtigen Kräften unterstützte Feuilleton  
wird auch diesmal wieder Novellen, Reiseskizzen, Kunst- und Lite-  
raturberichte bringen, wie denn auch den Interessen der Volkswirth-  
schaft etc. nach Kräften Rechnung getragen werden wird. Das Blatt  
erscheint täglich und zwar die für den nächsten Tag bestimmte  
Nummer schon den Abend zuvor und beträgt der Abonnementspreis  
für auswärts durch die Post bezogen pro Monat nur 7½ Gr. In-  
serate werden mit 1 Gr. für die gespaltene Zeile berechnet. Be-  
stellungen auf genanntes Blatt nehmen alle Postanstalten entgegen.

### Die Expedition

des

Leipziger Theater- und Intelligenzblattes.

### Dank.

Dem Stadtrathe, wie dem Stadtverordneten-Collegium, welche  
beide durch Gewährung reichlicher Geldmittel die Veranstaltung eines  
Schulfestes allhier ermöglichten; den Herren, welche das Lehrercollegium  
bei den Arbeiten auf dem Schulplatze freundlich unterstützten;  
der Turnerfeuerwehr, welche die Schuljugend in treue Wacht und  
Obhut nahm, sowie Allen, welche durch Geldbeiträge wie auch durch  
sonstige Gaben die Freude der jungen Festtheilnehmer erhöhten, sagt  
im Namen der hiesigen Schuljugend wie des Lehrercollegiums herz-  
lichen Dank.

Eibenstock, den 6. September 1872.

Schuldir. **M. Schönherr.**

### Dank.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Tode  
sowie Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und  
Großvaters, des Herrn

**Friedrich Colditz,**

danken herzlich die trauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, den 7. September 1872.